

Zeitschrift: Mittex : die Fachzeitschrift für textile Garn- und Flächenherstellung im deutschsprachigen Europa

Herausgeber: Schweizerische Vereinigung von Textilfachleuten

Band: 84 (1977)

Heft: [6]

Rubrik: Volkswirtschaft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Volkswirtschaft

Sein oder Nichtsein – Existenzüberlegungen zur Lage der schweizerischen Deckenfabrikanten

Den Problemen von heute und morgen gilt es, klar und ohne jegliche Sentimentalität in die Augen zu schauen.

Die ungenügende Rentabilität in der gesamten Textilindustrie ist bekannt. Renommierte Fabriken im In- und Ausland haben ihre Pforten geschlossen, zum Teil freiwillig, zum Teil unter dem Zwang der Verhältnisse. Im Ausland haben Regierungen unter dem Vorwand der Erhaltung von Arbeitsplätzen Betriebe übernommen, andere wurden saniert. In Deutschland geschah dies beispielsweise bei einer führenden Deckenfabrik, welche zu 98 % einer Bank gehört, mit einem neuerlichen Kapitalzuschuss von 10 Mio Mark; bei einer anderen wird der Fehlbetrag von mehreren Millionen von dritter Seite gedeckt.

Ein weiterer Fall: In Holland wurde eine Firmengruppe von vier Fabriken durch die Regierung aufgekauft und mit Staatsmitteln der Betrieb aufrechterhalten. Verschiedene Beispiele in Italien und England sind auch bekannt.

In der Schweiz hat diese Entwicklung ebenfalls nicht Halt gemacht. Von den fünf Deckenfabrikanten stellen zwei ihre Produktion im Laufe der nächsten Monate ein, allerdings ist diese Produktionskapazität eher klein. Mehrere Betriebe im Sektor der Tuchherstellung wurden geschlossen oder übernommen, in sogenannten Berggebieten wird sogar durch Gemeinden und Kantone Hilfe geleistet. Wohin diese unerfreuliche Entwicklungen führen werden, bleibt abzuwarten.

Die Importe von Textilien und Bekleidung aus asiatischen Ländern sind allein 1976 wertmässig um 33 % und mengenmässig um 49 % gestiegen.

Die Zahl der Beschäftigten in der EG ist von 1971 bis 1975 um 370 000 in der Textilindustrie und um 160 000 in der Bekleidungsindustrie zurückgegangen. Es wurde ausgerechnet, dass die Einfuhr jeder Tonne Textilien oder Bekleidung aus den Niedrigpreisländern die west-europäische Textil- und Bekleidungsindustrie je einen Arbeitsplatz kostet.

Osteuropa hat sich ebenfalls in diesen Kampf auf Biegen und Brechen eingelassen, wobei Kompensationsgeschäfte noch besonders wettbewerbsverzerrend wirken.

In der Schweiz sieht der Arbeitsplatzverlust seit 1966 wie folgt aus:

	Textil-industrie	Bekleidungs-industrie
1966	68 371	71 965
1970	59 990	62 809
1971	57 429	60 021
1972	54 212	57 577

	Textil-industrie	Bekleidungs-industrie
1973	50 805	53 239
1974	48 076	48 666
1975	41 224	41 809
1976	41 178	41 054

Weitere Rückgänge haben mit Gesundschwund nichts mehr zu tun. Wollen wir uns in der schweizerischen Textil- und Bekleidungsindustrie noch behaupten, müssen wir über ein gewisses Gesamtpotential verfügen.

Viele Betriebe haben in den letzten Jahren zur Erhaltung der Arbeitsplätze von ihrer Substanz gezecht. Auf lange Sicht gesehen kann dies weder Sinn noch Zweck unserer Arbeit sein und gegenüber unseren Aktionären nicht mehr verantwortet werden. Man muss sich also allen Ernstes und mutig die Frage stellen, ob es in Anbetracht der heutigen Gesamtlage noch sinnvoll und vertretbar ist, den Betrieb in der Schweiz aufrechtzuerhalten. Wohl sind Reserven da, um im Notfall eingesetzt zu werden, langfristig gesehen muss aber jedes Unternehmen wieder Geld verdienen, um weiter zu investieren, modern zu bleiben und seine Aufgabe auch im sozialen Bereich zu erfüllen. Nur so können wir zum Wohle unserer Arbeitnehmer vernünftig weiter arbeiten.

Zusätzliche Fragen sind ebenfalls zu überlegen:

Verlegung der Fabrikation ins Ausland

Wohl können wir heute im Ausland bedeutend billiger produzieren. Es gibt zudem genügend Arbeitskräfte, die Ansprüche sind kleiner. Demgegenüber steht aber das unkalkulierbare Risiko von politischen Ereignissen, Streiks, Transportkosten, Betriebsführung usw. Beispiele zeigen, dass nur multinationale gut durchorganisierte Grossunternehmen mit Erfolg im Ausland arbeiten.

Vergebung von Lizzenzen, Know-how

Diese Form scheint mir im hochentwickelten modischen Gebiet vernünftig und gangbar zu sein. Dem Export von Ideen stehen keine Einfuhrbeschränkungen, Wechselkursrisiken, Transportkosten usw. entgegen. Wir haben verschiedentlich versucht, diesen Weg zu beschreiten, die Voraussetzungen dafür müssen aber stimmen. So braucht es z. B. für die Herstellung unserer Jacquard-Dessins beim ausländischen Partner den genau gleichen Maschinenpark.

Der Vorsprung auf dem technischen Gebiet wird gesamthaft gesehen für die europäische Textilindustrie immer kleiner. Die Maschinenindustrie wie auch die chemische Industrie geben das gesamte Know-how allen ihren grösseren Abnehmern auch in Entwicklungsländern. Diese sind dank ihrer erstaunlichen Anpassungsfähigkeit, ihrem Einsatz und vor allem infolge der kurzen Transportzeiten in der Lage, auch komplizierte Dessins und Muster billig zu kopieren. Die ständig steigenden Importe und der Reisestrom der europäischen Einkäufer nach diesen Ländern sprechen eine deutliche Sprache.

Man kann sich aufgrund dieser sicher nicht vollständigen Tatsachen die Frage stellen, ob ein Durchhalten sinnvoll und wünschbar ist.

Ich möchte diese heikle Frage aufgrund einer klaren Beurteilung der heutigen Lage doch bejahen.

Wir haben nämlich auch positive Elemente, welche wir in die Waagschale werfen können. Es sind dies:

- politische Stabilität der Schweiz
- Arbeitsfriede ohne Streiks
- vernünftige Arbeitsleistung
- gutes Image für schweizerische Qualitätsprodukte weltweit
- Verständnis zwischen Arbeitnehmern und Arbeitgebern
- keine extremen Schwankungen im wirtschaftlichen wie politischen Bereich
- Eindämmung der Inflation, damit langfristig gesehen ein gewisser Ausgleich im Währungssektor.

Es braucht aber noch mehr. Es braucht vor allem das Verständnis unserer Abnehmer für unsere schwierige Situation. Unsere Lieferbereitschaft, Eingehen auf Sonderwünsche, Flexibilität und Anpassungsfähigkeit und vieles mehr sollten besser honoriert werden. Es nützt nämlich m. E. nichts, wenn zum Teil billige, minderwertige Ware aus Niedrigpreisländern verkauft wird, uns dadurch Arbeitsplätze verlorengehen und damit die Kaufkraft entscheidend schwindet.

Die echte Partnerschaft, die wohl immer wieder propagiert, aber leider noch recht wenig praktiziert wird, sollte kein leeres Wort bleiben.

Für die wirtschaftliche Gesunderhaltung der Schweiz braucht es nicht nur Grossunternehmer, es braucht auch Mittel- und Kleinbetriebe. Diese Feststellung ist bestimmt nicht neu, gewinnt aber gerade im heutigen Zeitpunkt an vermehrter Bedeutung. Die noch überblickbare, durch rationalisierte und damit gut führbare Betriebsgrösse ist beweglich, anpassungsfähig, darf aber keinesfalls von nur wenigen Abnehmern abhängig werden. Damit müssen wir aus dem Schweizer Markt hinauswachsen. Unsere Bemühungen im Export sind bekannt. Eine moderne, schlagkräftige Fabrikation in der Schweiz, ein durch Handelsware ergänztes Sortiment als Kostenträger und eine weltweite, starke Verkaufsorganisation erscheinen mir die besten Voraussetzungen für den Erfolg.

Mit der Gründung der Eskimo-Textil AG haben wir diesen Weg eingeschlagen. Wir werden an dieser Zielsetzung nichts ändern, wenn wir auch durch die widrigen Umstände der letzten Jahre unseren Erwartungen nur wenig näher gekommen sind.

Die Erschliessung der Exportmärkte ist mit grossen Kosten verbunden. Hier sehe ich die Notwendigkeit des Zusammenschlusses von ähnlich gelagerten oder aber auch sich ergänzenden Betrieben. Es wären auch in der Fabrikation noch Kostenreduktionen bei enger Zusammenarbeit unter besserer Ausnutzung des Maschinenparkes zu erzielen.

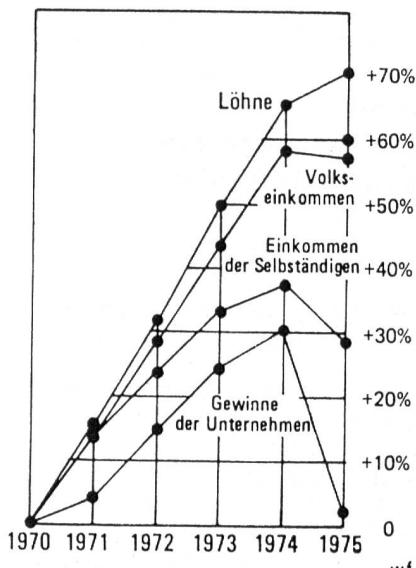
Leider ist aber dieser Weg sehr dornenvoll und brachte uns bittere Enttäuschungen.

Man sollte eigentlich meinen, dass in der heutigen harten Zeit des Existenzkampfes sich positive Lösungen zur Zusammenarbeit finden liessen, wobei ich mir bewusst bin, dass nur lose Bindungen kaum erfolgreich sein können. Ob die Zeiten noch härter werden müssen, um die Vernunft obsiegen zu lassen, bleibe als Frage in den Raum gestellt.

Brung Aemisegger,
Direktor, Schweizerische Decken- und Tuchfabriken AG,
CH-8422 Pfungen

Volkseinkommen, Löhne und Gewinne (1970–1975)

Prozentuale Veränderung gegenüber 1970



Die Wiederveröffentlichung detaillierter Ergebnisse der Nationalen Buchhaltung für die Jahre 1970 bis 1975 zeigt, dass Volkseinkommen, Löhne, Geschäftseinkommen der Selbständigerwerbenden und Unternehmergevinne sich recht unterschiedlich entwickelt haben. Die Gewinne sind in der Statistik in den Rubriken «Dividenden» und «Unverteiltes Einkommen der privaten Kapitalgesellschaften» aufgeführt. Letzteres zeigt die Selbstfinanzierungsmöglichkeiten der Unternehmungen auf. Die Grafik veranschaulicht das stetige Wachstum der Löhne, das über demjenigen des Volkseinkommens lag. Dies trifft selbst zu für das Jahr 1975, in welchem die anderen Grössen einen merklichen Rückgang verzeichneten. Das Volkseinkommen wies 1975 gegenüber 1974 eine Verminderung um 0,8 % auf, das Geschäftseinkommen der Selbständigen ging um 6,6 % zurück und die Gewinne der Unternehmungen schrumpften gar um 22 %. Die Löhne hingegen stiegen insgesamt mit 2,2 % noch recht stark an, obwohl die Zahl der Einkommensbezüger rückläufig war. Der spürbare Rückgang der Unternehmergevinne im Jahre 1975 wirkte sich vorab im Aufschieben der Investitionen aus. Eine anhaltende Stagnation der Investitionen bedeutet einen Ausfall in der Gesamtnachfrage und könnte zudem auch infolge der relativen Ueberalterung der Produktionskapazitäten langfristig Beschäftigungsprobleme nach sich ziehen.

Separatdrucke

Autoren und Leser, die sich für Separatdrucke aus unserer «mittex», Schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie, interessieren, sind gebeten, ihre Wünsche bis spätestens zum 25. des Erscheinungsmonats der Druckerei bekanntzugeben.

Ihre «mittex»-Redaktion